



Wildbienen und ihre Förderung

Neben der bekannten Honigbiene (*Apis mellifera*) gibt es in Italien etwa **1026 Wildbienenarten** (in Südtirol etwa 480). Im Gegensatz zur Honigbiene, die sozial in Völkern lebt, führen rund **90 % der Wildbienen ein solitäres Leben**. Dabei kümmert sich jedes Weibchen allein um seine Brut – ohne Arbeitsteilung oder Vorratshaltung. Die Erhaltung der Wildbienenvielfalt ist für uns von unschätzbarem Wert, da diese Bienen wichtige Bestäuber sind – sogar effizientere als Honigbienen. Ein Rückgang der Wildbienen würde die Nahrungsmittelproduktion erheblich beeinträchtigen.

Wichtige Merkmale von Wildbienen

- **Größe:** 3 mm bis 2,8 cm
- **Farbe:** Von unscheinbar braun-schwarz bis leuchtend metallisch grün
- **Lebensweise:** Meist solitär; nur wenige Arten (z. B. Hummeln) leben sozial
- **Lebensdauer:** Adulte Bienen leben nur wenige Wochen; den Großteil ihres Lebens verbringen sie als Ei, Larve und Puppe in einem Nest

Nistmöglichkeiten für Wildbienen

Wildbienen nutzen vielfältige Nistmöglichkeiten, je nach Art:

1. Bodenbrüter (ca. 70 % der Wildbienenarten)

- Nistplätze:
 - Gänge in sandigen, lehmigen oder lockeren Böden
 - Beispiele: Sandbienen, Furchenbienen

2. Hohlraumnister (ca. 30 %)

- Nistplätze:
 - Totholz (z.B. alte Käfergänge)
 - Pflanzenstängel (z.B. Brombeere, Schilf)
 - Hohlräume in Steinmauern oder Schneckenhäuser
- Beispiele: Mauerbienen, Blattschneiderbienen



Leinbiene
© Heinz Wiesbauer

3. Markstängelnister

- Nistplätze:
 - Markhaltige Pflanzenstängel (z.B. Holunder, Disteln, Königskerzen)
- Beispiele: Keulhornbienen



Gefährdung der Wildbienen

Wie unzählige andere Insektenarten sind auch zahlreiche Wildbienen stark bedroht. Zu den größten Gefahren für sie zählen, der gegenwärtige Habitatsverlust (z.B. Auflassen extensiver Wiesen/Weiden und Wiederbewaldung), die intensive Landbewirtschaftung, Einsatz von Spritzmitteln, hohe Stickstoffeinträge in die Kulturlandschaft sowie der Klimawandel. Hinzu kommt, dass Wildbienen einen ziemlich kleinen Aktionsradius von bis zu 300 m haben (im Vergleich dazu hat die Honigbiene einen von 3–10 km). Diese bedeutet, dass zum Überleben neben geeigneten Nistmöglichkeiten auch qualitativ und quantitativ entsprechendes Nahrungsangebot vorhanden sein muss.

Förderung von Wildbienen

Natürliche Lebensräume erhalten und fördern

- Sandlebensräume, Felssteppen, Trockenrasen & Magerrasen, Feuchtgebiete, unbewachsene Sand-, und Kiesbänke, strukturreiche sonnenexponierte Wälder, Streuobstwiesen
- Trockenmauern und Lesesteinhaufen

Blütenangebot verbessern

- Blühstreifen und Biodiversitätsflächen

Nistplatzangebot schaffen

- Offene Bodenstellen
- Stehenlassen oder Ausbringen von Totholz und abgestorbenen Pflanzen
- Anlegen von Steinstrukturen

Künstliche Nisthilfen anbieten

Bau von künstlichen Nisthilfen

Ca. 30 % der Wildbienenarten sind auf bestehende Hohlräume zur Anlage ihrer Brut angewiesen. Sie nutzen Fraßgänge von Käferlarven im Holz, bestehende Hohlräume in Trockenmauern und



Einige besonders gefährdete Wildbienenarten
© Heinz Wiesbauer

wiederum andere Arten verwenden markhaltige Pflanzenstängel, in welche sie ihre Gänge nagen. Da solche Strukturen in der Landschaft oft rar geworden sind, bietet es sich an, künstliche Nisthilfen auszubringen. Allerdings sind hier einige wichtige Details zu beachten, damit die Nisthilfen besiedelt werden.

Bambusrohre & Schilfhalme

Bambusrohre und Schilfhalme (z.B. Schilfmatten) können auf einfachste Art und Weise als Nisthilfen dienen.

Schilfmatten können zusammengerollt und auf einer Länge von ca. 30 cm abgeschnitten werden und an einer geeigneten Stelle im Insektenhotel horizontal exponiert werden. Wichtig dabei ist, dass die Schnittkante der Röhrchen glatt sind (damit sich die Bienen nicht verletzen) und dass die Röhrchen keine seitlichen Risse aufweisen. Dies ist notwendig, damit keine Feuchtigkeit und Parasiten wie die Taufliede eindringen können.
Potenzielle Bewohner: Mauerbienen, Scherenbienen, Löcherbienen, Maskenbienen.



Auch **Bambusrohre** können Bestandteil eines Insektenhotels sein und zum Beispiel in gebündelter Form eingebracht werden. Dabei ist zu beachten, dass die Rohre auf einer Länge von ca. 10–20 cm abgeschnitten werden und das an einem Ende des Stücks ein Knoten (Internodium) vorhanden ist, damit es an einer Seite abgeschlossen ist. Der Lochdurchmesser sollte zwischen 6 und 8 mm betragen.

Potenzielle Bewohner: Gehörnte Mauerbiene, Rote Mauerbiene.

Gebohrtes Holz

Für den Bau einer gebohrten Nisthilfe eignen sich u. a. verschieden Hartholzarten wie Ahorn, Buche, Eiche, Esche oder auch Obstbäume aber auch andere Materialien wie Ton oder Ziegel. Aber auch hier gibt es einiges zu beachten. Das Holz sollte vor der Verwendung entrindet werden. Damit Risse im Holz vermieden werden (durch diese können wiederum Feuchtigkeit und Parasiten eindringen) empfiehlt es sich, quer zur Richtung der Holzfaser zu Bohren. Der Bohrdurchmesser sollte zwischen 3 und 8 mm betragen und die Tiefe der Bohrung richtet sich nach der Länge des Bohrers sollte aber mind. 6 besser 10–15 cm betragen und nicht gänzlich das Holz durchdringen. Zusätzlich sollte die Oberfläche der Löcher wie auch die Innenseite mit einem Schleifpapier behandelt werden, damit überstehende Fasern entfernt werden (je glatter, desto besser. Überstehende Fasern können die Bienen an den Flügeln verletzen oder gar verhindern dass die Biene das Loch attraktiv findet).

Potenzielle Bewohner: Gewöhnliche Maskenbiene, Rote Mauerbiene, Gehörnte Mauerbiene, Gewöhnliche Löcherbiene.

Markhaltige Pflanzenstängel

Wie oben erwähnt nutzen einige Arten markhaltige Pflanzenstängel, um dort ihr Nistgänge hineinzunagen um ihre Brutzellen

anzulegen. Es können verschiedenste Pflanzenarten verwendet werden wie z.B. Rosen-, und Brombeertriebe, Königskerzen, Disteln und Kletten. Da die Pflanzen in der Natur zumeist senkrecht vorzufinden sind, kann diese Ausrichtung auch in der Nisthilfe beibehalten werden.

Potenzielle Bewohner: Schwarze Keulhornbiene, Blaue Keulhornbiene, Gewöhnliche Maskenbiene, Gelbspornige Stängelmauerbiene.

Totholz

Auch Totholz kann ein verführerisches Nest für manche Bienen darstellen. Es gibt einige, wenn auch wenige Arten, welche ihre Gänge in vermodertes Holz nagen. Somit können auch z.B. Baumstammstücke in Nisthilfen mit eingebracht werden.

Potenzielle Bewohner: Wald-Pelzbiene, Schwarzbürstige Blattschneiderbiene, Blauschwarze Holzbiene.

Geeignete Standorte

Die Nisthilfe sollte an einem möglichst sonnigen, geschützten Standort mit freier Einflugschneise stabil befestigt werden und kann dort jahrelang, ganzjährig verbleiben, bis die meisten Höhlen besiedelt sind. Nach fünf bis sechs Jahren sollte die Nisthilfe gewechselt werden.

Reinigung von bereitgestellten Nisthilfen

Eine Reinigung der Insektenhotels ist nicht zwingend notwendig. Sofern aber eine solche durchgeführt wird, sollte nur reines Wasser und keine Putzmittel oder Chemikalien verwendet werden.



Wichtige Tipps für Nisthilfen im Überblick

- **Tiefe der Löcher:** Mindestens 6 cm, besser 10–15 cm
- **Lochdurchmesser:** 2–9 mm, ideal 3–6 mm
- **Lage:** Windgeschützt, sonnig (Ost/Südost-Ausrichtung)
- **Sauberkeit:** Glatte Eingänge ohne Risse und Splitter
- **Blütenangebot:** Vom Frühling bis Herbst sichern

Hinweis: Geduld ist gefragt – es kann dauern, bis die Nisthilfe besiedelt wird!

Literaturverzeichnis

Wiesbauer H (2023) Wilde Bienen. Biologie - Lebensraumdynamik am Beispiel, 3., erweiterte Auflage. Eugen Ulmer KG, Stuttgart

*Philip Hillebrand (Südtiroler Beratungsring für
Obst- und Weinbau);
Julian von Spinn (Bioland Südtirol);*



Service rund um die Milch - Al servizio del settore latte



**Südtiroler
Bauernbund**